

Wahrheitskunde

Die Revolution auf dem seelischen Gebiet

Erscheint monatlich einmal	Apostelamt Juda Gemeinschaft des göttlichen Sozialismus	Nachdruck verboten !
----------------------------	--	----------------------

Ist die heutige Lehre in dem Apostelamt Juda die der vergangenen Gottesmänner?

Die Gottesmänner zeugten und machten deutlich: dass alle Ursachen, die dem menschlichen Schicksal im Guten und Bösen widerfahren, in der Handlungsweise des Menschen zu suchen sind! Sie haben erkannt, dass allen Dingen der Geist voraus eilt. In ihm leben die Grundzüge seiner Vorfahren und beeinflussen den Lebenswillen der Nachkommen. Die Werke folgen dem Menschen über seinen Tod hinaus und leben weiter durch seine Kinder und Enkelkinder. Gleich wie Moses sagte: *"Bis ins dritte und vierte Glied."* Man spricht von einem Gesetz der Ursache und Wirkung.

Die Lehre der Vergangenheit hat dem Menschen die Vorgänge erklärt, die in den Jahrhunderten zu seinem Schicksal geführt haben. Keine andere Antwort gibt die heutige Lehre in dem Apostelamt Juda dem Menschen, der nach den Gründen seines Schicksals fragt. Aus Nichts kommt nichts und allem geht immer der Geist voraus! Er zieht das Stoffliche nach sich, aber niemals das Stoffliche das Geistige. Hier wirkt schon das Leben seiner Vorfahren bei der Zeugung eines Kindes mit und bestimmt mit, an dessen Entwicklung. Die Schicksalsfrage jedes Menschen geht auf den Geist der Vorfahren seines Geschlechtes zurück. Jede weitere Generation, die mit einem anderen Partner ein Kind zeugt, schließt sein Geschlecht ein, durch das ebenso Veränderungen in das Bisherige mit hinein wirken.

In jedem Geschlecht bleiben Gutes und Böses zurück, das mit dem Generationswechsel sich entweder auflöst oder es nimmt seinen bisherigen Fortgang. So unterschiedlich auch das Leben jeder Generation ist, es verändert sich mit jeder weiteren. Entscheidend bleibt für den Menschen immer das Gewesene, von dem aber der wenigste etwas weiß. Christus sagte: *"Ehe du geboren warst, habe ich dich beim Namen berufen."*

Mit den Geschlechtern und deren Einfluss wirken Kräfte auf die jeweilige Generation, so dass sie oft durch Einflüsse geformt wird, auf die keine erklärbare Antwort gegeben werden kann. Doch haben sie ihre Ursachen in dem Gesetz, das durch *"Ursache und Wirkung"* zum Ausdruck kommt. Apostel Juda, Adolf Tschach, sagte in einem seiner Gottesdienste: *„Wir sind nicht die wir sind, sondern die wir waren und werden sein, die nach uns kommen.“* Seine Aussage war und ist identisch mit der Lehre, von der die Vergangenheit zeugt. Keine andere Lehre hat die geschichtliche Entwicklung so nachhaltig geprägt als die, die das Leben des Menschen beschreibt.

Unabhängig der überlieferten Zehn Gebote haben sie heute noch die gleiche Bedeutung, denen sich niemand entziehen kann, auch wenn er es möchte. Am Ende formen sie den Menschen und er muß das akzeptieren, was in sein Leben wirkt und sein Schicksal prägt. Immer wird das sein, was der Geist dem Menschen vorgab. Sofern sein Leben in seinem Sinn verläuft und er kann auf gute Erfolge blicken, kommt nicht die Frage: "Warum und woher kommt es?"

Jedoch bei Mißerfolgen wird schon hier und da nach dem Warum gefragt. Solange der Mensch mit Gut und Böse zutun hat, bleibt für ihn das ein Segen, was aus dem Leben seiner Vorfahren zurückblieb und was böse war, wird Fluch sein. Auch wenn er das Wort *"Fluch"* nicht hören mag und vor allen Dingen dann nicht, wenn es sein eigenes Leben betrifft, kann er den Folgen entgehen? Egal, wie er sie nennen will letztlich entwickelt sich alles aus dem, was ihm vorausgegangen ist. Ebenso setzt sich auch sein Leben fort und er fragt nicht danach, was er zurückläßt.

Bei allen Betrachtungen und Überlegungen kann der Mensch das Grundlegende, das Geist ist, nicht umgehen. Auch wenn er versucht mit wissenschaftlichen Erfolgen es zu verdrängen. Die Wissenschaft und Forschung in der Entwicklung des Menschen haben sein Leben mit geformt. Das steht außer Frage. Folglich kann der Geist nicht in Frage gestellt noch geleugnet werden. Ohne ihn, er ist die zeugende Kraft im Menschen, entsteht keine Voraussetzung für irgend etwas. Diese Voraussetzung, die von ihm, in welcher Form auch immer getroffen, wird immer aus dem Lebenssinn kommen, den er lebt. Hierbei kann er nie im voraus sagen, wie die Folgen dessen sein werden, was er lebt. Ein Sprichwort sagt: *"Wenn zwei das Gleiche tun, ist es noch lange nicht dasselbe."* Jeder lebt sein Leben. Von dem kann er nie im Vorfeld sagen, was am Ende sein wird.

Wenn der Mensch von seiner Intelligenz ausgeht, dann weniger von dem Geist der ihm vorausgeht. Nicht selten werden Wünsche und Vorstellungen für sinnvoll und wichtig gehalten. Doch erst am Ende bleibt festzustellen, wessen Geistes Kind sie waren. Hierbei werden oft sinnvolle Zusammenhänge missachtet, die häufig nicht wieder gut zu machenden Schaden zurücklassen, der noch zu Lasten der zukünftigen Generationen geht. Wie oft hat der Mensch schon gesagt, wenn er solche belastenden Folgen sah oder auch selbst tragen musste: *„Wenn es den ewig gerechten Gott gibt, warum lässt er solches zu?“* Was er nicht zu wissen scheint: *„Es gibt keinen strafenden Gott, sondern nur den gerechten!“* Jedoch, das kann er sagen, wenn er weiß, was Gott ist! Gott ist die Lebenskraft allen Lebens und sie gibt nur das Leben, egal ob es gut oder böse ist, dann erübrigt sich die Frage: *„Warum lässt er solches zu? Gerecht ist er insofern, dass er der Saat das Leben gibt, damit sie leben kann. Über die Folgen der Saat, ob sie gut oder schlecht ist, entscheidet der, der sie gesät hat. Es heißt, aus Nichts kommt nichts. So muss den Folgen etwas vorausgegangen sein, von dem der Mensch derzeit nichts weiß. Diese Lebensmacht verweigert keiner Saat das Leben. Auch nicht der, die dem Menschen schadet und die er für eine Strafe Gottes hält. Gott, der in allen Dingen das Leben ist, kennt die Begriffe Gut und Böse nicht, sondern er gibt nur das Leben. Und so, wie er einmal dem Menschen das Leben gab, so lebt sein Geist weiter über den Tod hinaus.“*

Alles Werdende im Menschen hat seinen Ursprung in dem Gewesenen und seinen Fortgang durch den Lebenden. In diesem Verlauf liegen auch die Gründe dafür, dass sich das Gute wie Böse fortsetzen können. Aus allem, was lebt, entsteht Weiteres, so auch aus dem Gedanken, der gleich einer Saat wirkt. Der Anfang aller Dinge liegt in seinem Geist und formt sich über den Gedanken zum Wort und letztlich zur Tat. Deshalb sagte der Johannes vor zweitausend Jahren: *"Alle Dinge sind durch das Wort entstanden und ohne dasselbige ist nichts gemacht."* Alles, was der Mensch auch am Ende erlebt, hat seine Ursachen in einem vorausgegangenem Geschehnis. Denn aus Nichts kommt nichts. Sicher bleibt oft die Frage: *„Warum muss ich etwas erleben, mit dem ich wissentlich nichts zu tun habe?“* Nun, das zeigt den Zusammenhang, von dem Mose aus seiner Überzeugung sprach und auf die Folgen der bösen Tat hinwies.

Damals wie heute erklärt die Apostellehre dem Menschen, welche Zusammenhänge für sein Schicksal verantwortlich sind und was der Lebende zu seiner Zeit selber tun kann. Wenn am Anfang meiner Zeilen steht: *"Ist die apostolische Glaubenslehre von Heute die der vergangenen Gottesmänner"?*, so sage ich: *"Ja!"* Sie hat von Anbeginn dem Menschen die Zusammenhänge deutlich gemacht, die zwischen der Unsterblichkeit und seinem Leben bestehen und verantwortlich sind für sein Schicksal im Guten wie Bösen. Wenn er auch die oft unerklärliche Wirkungsweise mit Gott umschreibt - es bleibt ihm verborgen, daß es nur die Folgen dessen sind, was der Geist seiner Vorfahren bis ins dritte und vierte Glied

getragen hat. Das Gegenwärtige geht, wie schon oft von mir gesagt, auf das Gewesene zurück. Das sind keine fremden Menschen, sondern seine nächsten Angehörigen, aus deren Schoß er hervorgegangen ist. Deshalb kann hier kein anderer Geist leben, als der zuvor durch Eltern, Großeltern, Urgroßeltern usw. gewirkt hat. Kein anderer Geist setzt sich fort als der, der zuvor gewirkt hat. Sein Wirken kommt gleich einer Saat, deren Frucht immer die Ergebnisse bei dem Menschen zeigen, die er erleben muß. In diesem Fortgang lagen bis heute Gutes und Böses, unabhängig dessen, ob der Mensch es leben wollte oder nicht. Niemand konnte sich je dem entziehen, was der Geist geformt und weitergetragen hat.

So, wie es all diese gesagten Zusammenhänge und Geschehnisse seit Menschengedenken gab, so erlebt der Mensch sie heute noch und kann sie nicht anders einordnen, als das sie geistiger Natur sind. Sie bewirkten bis heute, dass es immer Einzelne gab, die über die Zusammenhänge und deren Ursachen sprachen. Letztlich führte es dazu, dass der Mensch begreifen lernte, jede Wirkung geht auf den Lebenssinn zurück, der zuvor gelebt wurde! Das betrifft das Gute ebenso wie das Böse. Immer war es die Folgewirkung der Tat, die ihr vorausgegangen ist. Wie jede Handlungsweise auf ein vorausgehendes Geschehen zurückgeht, so hat sich auch die Glaubens- und Lebensauffassung entwickelt, die über das Gegenwärtige dem Menschen noch den weiteren Weg vorgibt.

Wenn der Leser die Wahrheitskunde mit dem erläuterten Zusammenhang überdenkt, so lernt er die Erkenntnis verstehen, die die Apostellehre heute in dem Apostelamt Juda seit dem 2. Mai 1902 erklärt. Ohne die Frage näher diskutieren zu wollen, wie sein Leben von den Kräften der Ewigkeit geformt wird, muß er ohne Wenn und Aber zugeben, daß sie bisher auch an ihm nicht spurlos vorbeigegangen sind. Niemand lebt das Leben des Anderen und was in dessen Geschlecht vorhanden ist. Immer bleibt das Verbindende die geistige Nabelschnur seines Geschlechtes, die über Eltern, Großeltern usw. zurückgeht. Wo der Anfang ist, das weiß niemand, aber das es ihn gibt, sollte keine Frage sein. Dieses unsichtbare Band verbindet nicht nur den Menschen, sondern dank dessen bekommt er auch seine geistige Nahrung. Dieser Vorgang unterscheidet sich von dem im Mutterleib in keiner Form, wo das werdende Kind durch die Nabelschnur versorgt wird. Ohne sie würde das Kind verhungern. Es wäre nicht lebensfähig. Ebenso auch der Mensch, der von seinem Geschlecht abhängig ist. So wahr, wie jeder aus dem Gewesenen lebt, wächst und entwickelt sich sein Leben. In diesem geistig fortwährenden Fortgang formt sich nicht nur seine irdische Welt, die der Mensch mit gut oder schlecht bezeichnet, sondern er unterliegt auch Vorgängen, die, wie er oft sagt, sein Schicksal sind. Auf viele Geschehnisse, die sein Leben begleiten, bekommt er jedoch keine Antwort und doch, sie prägen es! Könnte man hier nicht sagen: wenn der Mensch diesen Einflüssen nicht entgehen kann, sie beleben ihn dennoch!

Die heutige Apostellehre ist Christus seine und setzt sich mit seiner Wiederkunft fort. So wahr sie gewesen, keine andere kann heute fortgesetzt werden! Sie ist der Weg, die Wahrheit und das Leben und niemand kommt zum Vater, denn nur durch sie. Die Bestätigung für die wahrhaftigen Zusammenhänge, die zwischen dem Stofflichen und Geistigen bestehen, lassen in den vier Evangelien des Matthäus, Markus, Lukas und Johannes sich wiederfinden. Die Wahrheit liegt in der Botschaft!, die heute keine andere sein kann als die vor zweitausend Jahren es war. Es ging damals ausnahmslos um den Menschen! So geht es heute noch und um nichts anderes. So, wie Christus aus dem Geschlecht Juda, der Wurzel Davids, hervorging, so wirkt heute das Gleiche weiter, getreu der Verheißung: „Und dieses Geschlecht wird nie vergehen; es bleibt von Ewigkeit zu Ewigkeit durch Juda in s e i n e r Meisterschaft von Heute!

Apostel in Juda -Heinrich Matschenz-